



Neujahr 2017

Als Kind habe ich Romane von Erich Kästner geliebt: „Pünktchen und Anton“, „Emil und die Detektive“, „Das fliegende Klassenzimmer“. Erst viel später habe ich Kästners humoristische und zeitkritische Aufsätze und Gedichte entdeckt, z.B. seine „Kleine Neujahrsansprache vor jungen Leuten“.

Erich Kästner macht sich lustig über die vielen guten Vorsätze, die man zum Jahreswechsel fasst:

„Man soll das Jahr nicht mit Programmen / beladen wie ein krankes Pferd. / Wenn man es allzu sehr beschwert, / bricht es zuguterletzt zusammen. / Je üppiger die Pläne blühen, / um so verwickelter wird die Tat. / Man nimmt sich vor, sich schrecklich zu bemühen, / und schließlich hat man den Salat.“

Trotz dieser Warnung vor großen Plänen formuliert er in seiner „Neujahrsansprache“ selbst ein Vier-Punkte-Programm für ein besseres Leben und eine bessere Welt. Vier Grundsätze bietet er uns an: „Jeder Mensch höre auf sein Gewissen!“ – „Jeder Mensch suche sich Vorbilder!“ – „Jeder Mensch gedenke immer seiner Kindheit!“ – „Jeder Mensch erwerbe sich Humor!“ Kästner hat sich oft kritisch über Christentum und Kirche geäußert, aber diese vier Vorsätze lassen sich gut mit der Botschaft Jesu und mit unserem Glauben in Verbindung bringen:

Punkt 1: „Jeder Mensch höre auf sein Gewissen!“ Kästner fügt hinzu: „Das ist möglich, denn er besitzt eines. Diese Uhr kann man weder aus Versehen verlieren noch mutwillig zertrampeln. Diese Uhr mag leiser oder lauter ticken – sie geht stets richtig. Nur wir gehen manchmal verkehrt.“

Auf sein Gewissen hören – genau das legt uns auch Jesus ans Herz: Nicht gedankenlos das tun, was „man“ tut und jeder Mode nachlaufen. Nicht einfach blind Gebote und Regeln befolgen, sondern sie nach ihrem Sinn befragen und prüfen, ob sie wirklich dem Leben dienen. Nicht anderen nach dem Mund reden, sondern den Mut zu einer eigenen Meinung haben. Das wäre ein gutes Ziel: Konsequenz das tun, was ich für richtig halte und verantworten kann.



Punkt 2: „Jeder Mensch suche sich Vorbilder!“ „Das ist möglich“, sagt Kästner, „denn es existieren welche. Und es ist unwichtig, ob es sich dabei um einen großen toten Dichter, um Mahatma Gandhi oder um Onkel Fritz aus Braunschweig handelt, wenn es nur ein Mensch ist, der im gegebenen Augenblick ohne Wimpernzucken das gesagt oder getan hätte, wovon wir zögern. Das Vorbild ist ein Kompass, der sich nicht irrt und uns Weg und Ziel weist.“

Um die Kraft der Vorbilder weiß auch Jesus. Deshalb erzählt er z.B. die Geschichte vom guten Hirten oder vom barmherzigen Samariter. Und deshalb stellt uns auch die Kirche in den Heiligen beispielhafte Christen vor Augen, an denen wir uns orientieren können. Wir feiern ihre Feste und lassen uns dabei anregen, unser eigenes Christsein lebendiger und profilierter zu gestalten.

Punkt 3: „Jeder Mensch gedenke immer seiner Kindheit!“ Kästner erläutert: „Das ist möglich, denn er hat ein Gedächtnis (...) Sich der Kindheit wahrhaft erinnern, das heißt: plötzlich und ohne langes Überlegen wieder wissen, was echt und falsch, was gut und böse ist (...) Die Kindheit ist unser Leuchtturm.“

Der Blick zurück kann mein Leben auf verschiedene Weise bereichern: Zum einen lässt er mich erkennen, wofür ich dankbar sein darf; worin ich von meinen Eltern gefördert und was mir durch sie ermöglicht wurde; welche Talente ich entfalten konnte. Zum anderen regt mich der Rückblick dazu an, mich weiterzuentwickeln, etwas bewusst anders zu machen, als es mir früher vermittelt wurde. Und schließlich hilft mir der Gedanke an meine Wurzeln und Herkunft, auf dem Boden zu bleiben, nicht abzuheben und dabei überheblich zu werden.

Und schließlich **Punkt 4: „Jeder Mensch erwerbe sich Humor!“** Kästner meint: „Das ist nicht unmöglich, denn immer und überall ist es einigen gelungen. Der Humor (...) lehrt uns die wahre Größenordnung und die gültige Perspektive. Er macht die Erde zu einem kleinen Stern, die Weltgeschichte zu einem Atemzug und uns selber bescheiden. Das ist viel. Bevor man das (...) Erzübel, die Eitelkeit, nicht totgelacht hat, kann man nicht beginnen, das zu werden, was man ist: ein Mensch.“

Der Humor sei, so der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber, der „Milchbruder des Glaubens“ und erklärt das so: „Wenn ein Mensch nur Glauben hat, steht er in



KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Gefahr, bigott zu werden. Hat er nur Humor, läuft er Gefahr, zynisch zu werden. Besitzt er aber Glaube und Humor, dann findet er das richtige Gleichgewicht, mit dem er das Leben bestehen kann.“ Nicht alles verbissen sehen, gelassen bleiben, schmunzeln können – das müsste gerade für uns Christen ein wichtiges Ziel sein. Sonst glaubt man uns am Ende gar nicht, dass wir mit einer Frohen Botschaft unterwegs sind.

Erich Kästner bezeichnet seine Neujahrsvorschläge als „archimedische Punkte“. Der griechische Mathematiker und Physiker Archimedes lebte im 3. Jahrhundert vor Christus und traute sich zu, von einem festen Punkt im All aus die Welt aus den Angeln zu heben. In seinen Ratschlägen sieht Kästner vier solche Punkte, die dabei helfen könnten, das Leben der Menschen und die Welt in die rechten Angeln hineinzuhängen – vier sichere Tipps, um das Leben der Einzelnen und der menschlichen Gemeinschaft zum Besseren zu verändern; vier Empfehlungen, um die Welt, die aus den Fugen ist, wieder einzurenken; vier Aufforderungen zum Handeln. Damit nicht Kästners Dichterkollege Eugen Roth recht behält, der seine Skepsis in diesen Schüttelreim packt: „Man schwärmt für bessre Welten sehr – / Was dafür tun will selten wer!“

Die Zitate stammen aus: Erich Kästner, KLEINE NEUJAHRSSANSPRACHE VOR JUNGEN LEUTEN, in: Ders., Die kleine Freiheit. © Atrium Verlag 1952 und Thomas Kästner.